

Tourismus contra Naturschutz

Kontroverse um das 'Konarak-Puri Beach Resort' in Orissa

von Tapas Ray

Der indische Staat ist so hoch verschuldet wie noch nie in seiner Geschichte. Um die Spirale aus Neuverschuldung und Zinszahlung aufzufangen bzw. zumindest abzuschwächen, ist die indische Regierung verstärkt auf Deviseneinnahmen angewiesen. Dazu soll neben einer Erhöhung der Warenexporte auch verstärkt der Tourismus beitragen. In einem Plan des Tourismusministeriums von Mai 1993 sind insgesamt 15 Gebiete in ganz Indien für eine "intensive Förderung" ausgewiesen. Daß der Aufbau von großflächigen Touristenzentren jedoch nicht konfliktfrei ist, zeigt das folgende Beispiel aus Orissa.

Fährt man die 33 Kilometer lange Küstenstraße zwischen Puri und dem Tempelort Konarak entlang, so bietet sich dem Besucher eine wunderschöne Aussicht: Hinter dem feinsandigen Strand erstreckt sich ein mehrere hundert Meter bis mehrere Kilometer breiter Streifen eines Casuarina Waldes (Keulenbaum), unterbrochen von vereinzelt Dörfern und Cashewnut-Pflanzungen. Entsprechend seiner Bedeutung für Flora und Fauna sind große Bereiche als Wald ('Gada Bangar Protected Reserve Forest') und Tierschutzgebiet ('Konarak-Balukhanda Wildlife Sanctuary') ausgewiesen. In genau dieser Region soll nach Plänen der Zentralregierung und der Regierung des Bundesstaates Orissa ein 900 Hektar großes Touristenzentrum entstehen.

Attraktive Region für den Tourismus

Der Küstenstreifen zwischen Puri und Konarak ist schon seit Jahrzehnten für Touristikunternehmen attraktiv. Bereits 1968 hat der heutige Tourismusminister Orissas und Besitzer mehrerer Mittelklassehotels, A.U. Singh Deo, einen Antrag auf Landerwerb gestellt, der jedoch wie viele weitere Gesuche abgelehnt wurde. Den Stein ins Rollen brachte eine Genehmigung der 'Congress'-Regierung Orissas im Jahre 1989, die aber nochmals vom nationalen Umweltministerium 1991 mit der Begründung abgewiesen werden konnte, daß ihr aufgrund der Schutzgebietsausweisung die alleinige Entscheidungsgewalt zukomme. Sich dieser Weisung widersetzend nahm das Tourismusministerium in Delhi im Mai 1993 das Gebiet Bhubaneswar-Puri-Konarak in den 'National Action Plan' auf, der den verstärkten Ausbau des Tourismus mit zentral- und bundesstaatlicher sowie privater Unterstützung an 15 Standorten in ganz Indien zum Ziel hat. Wie zufällig zeitgleich mit der Veröffentlichung dieses Plans legte die Bundesstaatenregierung Orissas ihren 'Masterplan' für das Touristenzentrum vor (siehe Kasten) und ersuchte die Zentralregierung um die Aufhebung der Wald- und Tierschutzbestimmungen, ohne die eine Nutzungsänderung nicht möglich ist. Mittlerweile sind 74 Anträge auf Landerwerb

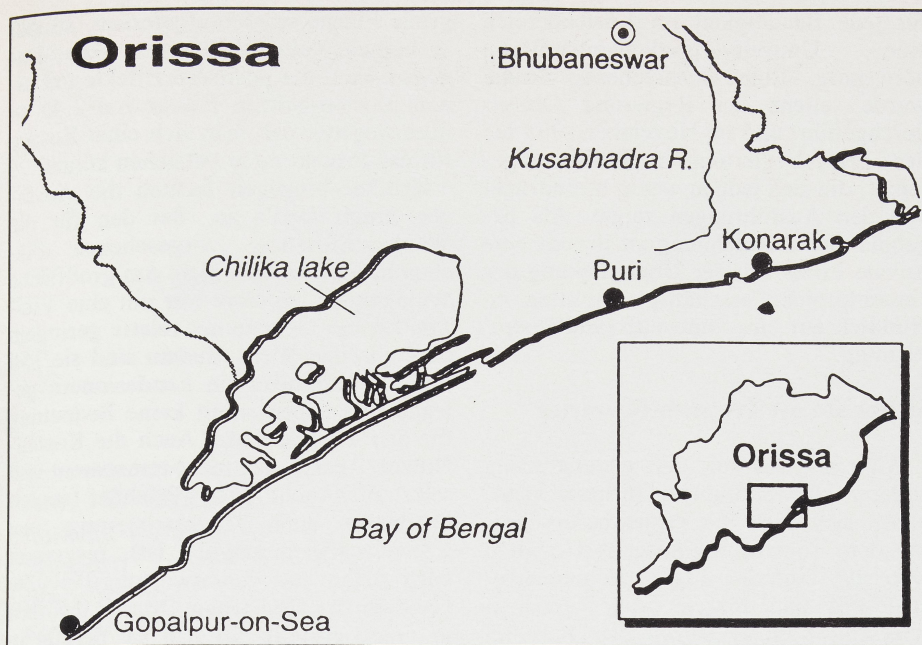
von Touristikunternehmen und Hotelbetreibern eingegangen, darunter so bekannte Namen wie die der zwei größten indischen Industriegruppen, Tata und Birla, die Oberoi-Hotelkette und verschiedene multinationale Konzerne.

Das Interesse der Unternehmen an der Errichtung von Hotels ist durchaus verständlich, da neben der günstigen Strandlage auch die kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten der Region einen hohen Besucherstrom und damit ein lukratives Geschäft versprechen: In Bhubaneswar, der Landeshauptstadt Orissas, sind große Tempelanlagen der Hindus, Buddhisten und Jainas im besonderen Orissa-Stil zu besichtigen und Puri ist mit dem Jagannath-Tempel ein bedeutendes Pilgerzentrum. Der archäologische Höhepunkt ist jedoch der im 13. Jahrhundert erbaute Sonnentempel in Konarak, dessen steinerne Wagenräder zum Symbol Orissas geworden sind. Zudem liegt südlich von Puri der Chilika See, der in Teilbereichen als Vogelreservat ausgewiesen ist.

Kritik innerhalb der Regierung...

Mittlerweile wächst jedoch die Kritik an dem von den Regierungsspitzen vehement vertretenen Projekt sowohl innerhalb der Regierung Orissas als auch seitens verschiedener Umweltschutz- und sozial engagierter Gruppen. So führt G.S. Padhi, oberster Chef der Forstbehörde Orissas, mehrere Gründe gegen die Durchführung des Projekts an diesem Standort an, obwohl auch er generell die Notwendigkeit der Tourismusförderung anerkennt.

Der gesamte Küstenabschnitt Orissas liegt in der durch Zyklone gefährdeten Zone der Bucht von Bengalen. In dieser regelmäßig durch starke Unwetter heimgesuchten Region ist ein Küstenschutz nur durch einen Waldgürtel möglich, der die Winderosion verhindert. Ohne diesen Schutz wären die im Hinterland gelegenen Dörfer und landwirtschaftlichen Flächen von Sandverwehungen betroffen und würden zu einer Dünenlandschaft degradiert. Dies war schon einmal der Fall, als zu Beginn dieses Jahrhunderts der natürliche Mangrovenwald an der Küste durch Übernutzung zerstört wurde.



Als Reaktion auf die umfangreichen, durch Zyklone verursachten Schäden im Küstenbereich wurden von den zuständigen Behörden während der fünfziger bis siebziger Jahre die Casuarina-Pflanzungen angelegt, die nun wiederum für das Touristenzentrum abgeholzt werden sollen. Allein durch den Einnahmeverlust aus dem Holzverkauf würde ein volkswirtschaftlicher Schaden von jährlich 2,8 Millionen Rupien (etwa 150.000 DM) entstehen. Zudem dient der Wald als Weideland für Rinder und zur Feuerholzversorgung der Bevölkerung. In der ansonsten sehr waldarmen Gegend wird sich ohne diese Holzquelle der Druck auf andere Waldgebiete enorm verstärken und zur umfangreichen Schädigung dieser führen.

Anstatt diesen Einwänden in Form einer veränderten Planung Rechnung zu tragen, reagierte die Regierung Orissas mit der Versetzung Padhis in ein anderes, wesentlich weniger einflußreiches Amt. Sein von der Regierung eingesetzter Nachfolger ist dagegen wesentlich unkritischer und vertritt eine weitestgehend regierungskonforme Meinung: In einer offiziellen Stellungnahme zu dem geplanten Projekt nannte er lediglich zwei bedrohte Tierarten (eine Hirsch- und eine Echsenart) als permanente Bewohner des Tierschutzgebietes mit einer zudem sehr geringen Anzahl. Zudem vertrat er die Ansicht, daß die nach Fertigstellung des Touristenzentrums verbleibende Fläche des Schutzgebietes - 63 von insgesamt 72 Quadratkilometer - als Lebensraum für die dort ansässigen Tiere ausreichen würde. "Kompletter Unsinn", erwiderten jedoch die Mitarbeiter seiner Behörde in einem Interview zu den von ihrem Chef veröffentlichten Angaben: Sowohl die Anzahl der Spezies als auch der Individuen seien we-

sentlich höher als die angegebenen Zahlen. Auch sei es sehr zweifelhaft, daß die verbleibende Schutzgebietsfläche aufgrund des vom Tourismuskomplex ausgehenden Lärms und anderer Umweltbelastungen ausreichen würde.

Mit der Versetzung Padhis konnte jedoch der Kritik innerhalb der Regierung kein Einhalt geboten werden. So wehren sich mehrere Forstbeamte mit Bezugnahme auf eine strengere Umweltschutzgesetzgebung in den letzten Jahren gegen das Fällen von Bäumen in dem Reservat und stellen die Frage, warum überhaupt soviel Land für das Projekt benötigt werde. Während Fünf-Sterne Hotels in anderen Touristenzentren wie Goa mit zwei bis drei Hektar Land auskommen, haben sie für das 'Konarak-Puri Beach Resort' Anträge auf Landerwerb von 40 bis 120 Hektar gestellt.

...und von Umweltschutzgruppen

Neben der staatlichen Kritik opponiert aber auch eine zwar kleine, aber laute sozial und ökologisch engagierte Gruppe gegen das Projekt. Angeführt wird sie von B.B. Das, einem ehemaligen Mitglied des Landtages und Finanzbeamten, der auch schon gegen die geplanten Garnelenzuchtanlagen am Chilika See aktiv war (siehe Südasiens, 3/93). Auf formeller Ebene versucht er, durch Briefe die verschiedenen, in das Projekt involvierten Ministerien über die Folgen der Anlage aufzuklären. Für ein Protestschreiben an Premier Narasimha Rao konnte er die Unterschriften von 13 Mitgliedern des Parlaments von Orissa gewinnen, wobei das politische Spektrum der Unterzeichner von Abgeordneten der 'Congress'-Partei und der 'Janata Dal' bis zur 'Communist Party of India (Marxist)' reichte.

Daneben ist Das und seine Organisation aber auch an der Basis durch Besuche von Dörfern in der Projektregion und Information der betroffenen Bevölkerung tätig. Daß seine Bemühungen Erfolg haben, zeigt ein an die Chipko-Bewegung erinnernder Ausspruch des einflußreichen Farmers Ram Dehra: "Wir werden das Fällen der Bäume unter allen Umständen verhindern, und wenn es durch das Umarmen der Stämme ist". Für einige Dörfer ist der Wald nicht nur aus ökologischer Sicht und als Quelle für Feuerholz von Bedeutung, sondern auch als Einkommensquelle, da kleine Parzellen vom Staat gepachtet werden können und, in der Regel, mit gewinnbringenden Cashewnut-Pflanzungen bebaut werden. Der Großteil der Dorfbevölkerung ist jedoch unentschlossen in seiner Meinung gegenüber dem Projekt, da sie sich Arbeitsplätze in den Hotels versprechen. Diesem Irrglauben entgegenzuwirken versuchen die Aktivisten mit Beispielen aus Goa und anderen Gegenden mit Luxushotels, in denen das Personal mit Ausnahme einiger weniger Hilfskräfte von den Hotelbetreibern mitgebracht wurde. Auch wird, ähnlich wie in Goa, eine

Ausbreitung von Drogen und Prostitution im 'Konarak-Puri Beach Resort' befürchtet.

Die größte Trumpfkarte in der Hand der Projektgegner ist jedoch eine falsche Flächenausweisung in dem Antrag zur Aufhebung der Schutzgebietsbestimmungen, durch die auch das Augenmerk der Zentralregierung stärker auf das Projekt gelenkt wurde. In dem Antrag ist das gesamte Projektgebiet als Küstenschutzzone III ausgewiesen, während es sich in Wirklichkeit um die Küstenschutzzone I handelt. Nach dem Umweltschutzgesetz von 1986 sind alle Flächen in die erste Schutzkategorie einzustufen, die in einer Entfernung von maximal 500 Metern zur Hochwasserlinie liegen und Schutzgebietscharakter, wie zum Beispiel Wald- oder Tierschutzgebiete, aufweisen. Da diese Anforderungen im Projektgebiet eindeutig erfüllt sind, ist nur eine Einordnung in die Küstenschutzzone I möglich mit der Folge, daß jegliche Bautätigkeit innerhalb dieser Zone verboten ist. Dagegen sind in der Küstenschutzzone III Hotelanlagen und andere Bauwerke außerhalb einer 200 Meter Hochwasserzone erlaubt, und innerhalb der Zone ist die Anlage von Gärten sowie Spiel- und Sportanlagen möglich.

Belastend kommt hinzu, daß die Regierung Orissas die im Februar 1992 abgelaufene Frist zur Einreichung Ihres 'Küsten-Management-Plans' versäumt hat. Da sich das Verfahren zur endgültigen Einordnung der Küstenzone dadurch in der Schwebe befindet, ist laut Gesetz

für jede Bautätigkeit im Küstenbereich eine Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig. Eine entsprechende Studie wurde seitens der Regierung Orissas durchgeführt und im November 1993 bei der Zentralregierung in Delhi eingereicht, die sich jedoch wenig beeindruckt von den Ausführungen zeigte. Als Ergebnis dieser Ablehnung ist derzeit eine private Firma mit der Überarbeitung des Gesamtprojekts beschäftigt, vor allem im Hinblick auf eine 'umweltfreundlichere' Planung.

Sichtweise der Projektbefürworter

Während Das mit der Unterstützung anderer Umweltschützer rechnen kann, haben sich auch die Projektbefürworter mit dem Tourismusminister A.U. Singh Deo als zentraler Figur zusammengeschlossen und führen große, medienwirksame Kampagnen wie das 'Puri Beach Festival' durch, das zu einer einzigen Werbeveranstaltung für das Projekt wurde. Zudem versucht Singh Deo, sowohl die Parlamentarier als auch die Presse für seine Ziele zu gewinnen, indem er die Umweltauswirkungen des Projekts abzuschwächt. Nach seinen Aussagen wäre "lediglich" etwa die Hälfte der insgesamt über 500.000 Bäume im Projektgebiet von der Abholzung betroffen, und innerhalb der 200 Meter Zone von der Hochwasserlinie würden keine Bäume gefällt, so daß auch die Winderosion keine Gefahr darstelle. Als Ausgleichsmaßnahme für die abgeholzte Waldfläche würde eine gleich-

große Fläche wiederaufgeforstet, so daß es keinen Netto-Waldverlust gäbe. Dagegen seien die positiven Effekte mit einem Kosten-Nutzen Faktor von 2,45 so überwiegend, daß man sich einer Zusage für das Projekt nicht entziehen könne.

Kritiker hingegen fechten die Aussagen Singh Deo's an. Bei den für die Wiederaufforstung vorgesehenen Flächen handelt es sich nicht um großflächige Waldgebiete, sondern nur um eine Vielzahl kleiner Gebiete mit relativ geringem ökologischen Wert. Zudem sind sie 150 bis 200 Kilometer im Landesinnern gelegen und haben somit keine Bedeutung für den Küstenschutz. Auch die Kosten-Nutzen-Analyse sei nicht transparent und somit auch nicht nachvollziehbar (soweit überhaupt eine Monetarisierung von Umweltschäden möglich ist). Insgesamt wird zudem das verantwortungsbewusste Handeln der Regierung Orissas insofern in Frage gestellt, als daß sie bereits in weit kleineren Strandorten wie Puri und Gopalpur-on-Sea die Umweltverschmutzung durch Müll und Abwässer nicht zu verhindern weiß.

Solange die Regierung Orissas nicht in der Lage ist, ihre Aufgaben verantwortlich auszuführen, sollte sie sich auch nicht die Durchführung so kostspieliger und ehrgeiziger Projekte wie dem 'Konarak-Puri Beach Resort' vornehmen. Auch die Notwendigkeit, daß der indische Staat Devisen benötigt, ist kein ausreichendes Argument, um Raubbau mit der Natur zu betreiben.

(Übersetzung: Axel Finger)

Fünf Sterne für den indischen Finanzhaushalt

Vorbild sind Touristenzentren wie Phuket (Thailand) oder Bali (Indonesien), aus dem Orissas Tourismusminister nach seinem letztjährigen Sommerurlaub beeindruckt zurückkehrte. Nun unternimmt auch Indien alle Anstrengungen, um von dem großen und sich ständig vergrößernden Kuchen des 'Dritte Welt Tourismus' seinen Anteil zu erlangen. Das 'Konarak-Puri Beach Resort' mit einer Gesamtfläche von 901 Hektar in der ersten Phase und einer neun Kilometer langen Strandfront soll dazu beitragen.

Nach Plänen der Regierung Orissas ist allein die Hälfte der Fläche für Hotels der Luxusklasse vorgesehen; weitere 100 Hektar sind für sogenannte 'Economic Resorts' mit drei und vier Sternen reserviert. Angestrebt wird die Schaffung von 900 Hotelzimmern in der Luxus- und 600 in der 'Economy'-Klasse innerhalb von sechs bis sieben Jahren.

Um den finanzschweren Besuchern auch entsprechende Rahmenbedingungen bieten zu können, ist die Anlage eines 18-Loch Golfplatzes, eines Helikopterlandeplatzes und eines Yachthafens geplant. Zudem soll zur Durchführung von Tagungen ein Kongreßzentrum errichtet werden. Als Freizeitangebot sind mehrere Diskotheken, Tennis- und Volleyballplätze, Schwimmbäder, Cricketfelder sowie ein Angebot verschiedener Wassersportarten, wie Segeln, Wasserski, Windsurfing und Motorbootfahren, vorgesehen. Damit die Besucher der Anlage auch nicht vergessen, daß sie sich eigentlich in Indien befinden, soll ein 'landestypisches Künstlerdorf' errichtet werden, in dem die Handwerker bei der Arbeit beobachtet und ihre Produkte erworben werden können. Auch ein 'Food-Bazar' mit Speisen und Getränken aus Orissa ist geplant.

Zur besseren Erreichbarkeit des Hotelkomplexes - bisher ist der nächste internationale Flughafen in Calcutta - ist der Ausbau des Flughafens in Bhubaneswar innerhalb der nächsten fünf Jahre vorgesehen. Dadurch soll die Landung von Großraumflugzeugen ermöglicht und das gesamte Ambiente des Flughafens mit A/C-Schalterhalten und einer modernen Ausstattung auf die Bedürfnisse der ausländischen Besucher abgestimmt werden.